

Der große Diktator

Der Diktator mit dem kleinen Schnurrbart hält eine Rede an sein Volk. Gespielt wird er von einem Menschen, dessen kleiner Schnurrbart ebenfalls zu einem Erkennungszeichen wurde: Charlie Chaplin. In den 30er Jahren führte die Ähnlichkeit der von Chaplin verkörperten Figur des kleinen Tramps und Adolf Hitler zu einer Vielzahl von Witzen und Karikaturen. Durch diese Ähnlichkeit angestachelt und um zu zeigen dass Äußerlichkeiten täuschen können, begann Charlie Chaplin 1938 mit dem Skript für eine Filmsatire über den Nationalsozialismus. 1940 hatte Chaplins Film „Der große Diktator“ in New York und London Premiere. In Deutschland waren Chaplin-Filme seit 1934 verboten und auch nach dem Krieg dauerte es lange bis der Film ins Kino kam. Noch 1946 hatten nämlich ausgewählte deutsche Filmschaffende, denen der Film von den Alliierten gezeigt wurde, gegen eine Aufführung in den nächsten Jahren votiert. So bekam das bundesrepublikanische Publikum erst 1958 Chaplin als großer Diktator zu sehen. Zu einer Zeit als die Trümmer des Krieges weggeräumt und der Hunger der Nachkriegszeit vergessen war. In der DDR gab es den Film erst 1980 in einer Fernsehausstrahlung zu sehen. Jetzt 64 Jahre nach der Europapremiere kommt „Der große Diktator“ in einer von der „Cineteca di Bologna“ restaurierten Fassung wieder in die Kinos.

In dem Film spielt Chaplin in einer Doppelrolle den Diktator Adenoid Hynkel sowie einen jüdischen Friseur. Nach 20 Jahren ist der Friseur aus dem Krankenhaus entlassen worden ist, in das er nach einer Verletzung im 1. Weltkrieg eingeliefert wurde. Aufgrund eines Gedächtnisverlustes hat er nicht mitbekommen, dass sich mit der Machtergreifung des Diktators Hynkel der Wind im Land Tomania gedreht hat. So gerät der jüdische Friseur in Konflikt mit Hynkels Sturmtruppen, die im Ghetto ungestraft plündern und zerstören. Doch - Glück im Unglück - kommt es zu einer rettenden Begegnung mit dem mächtigen Offizier Schultz, dem der Friseur im ersten Weltkrieg das Leben gerettet hat. Im Ghetto keimt Hoffnung auf bessere Zeiten auf.

Währenddessen werden im Palast des Herrschers Kriegspläne geschmiedet. Hynkel schließt mit seinen Kollegen Benzino Napaloni aus Bacteria einen Pakt um den Einmarsch in Osterlich vorzubereiten.

Als Offizier Schultz sich Hynkels Einmarschplänen widersetzt, gerät er in Ungnade. Im Ghetto wohin Schultz flieht, kann man ihn nicht retten. Schultz und der Friseur werden in ein Straflager gebracht.

Charlie Chaplin wagte mit „Der große Diktator“ eine Gradwanderung. Durch seine Persiflage zeigt er Hitler als komischen Figur. Gleichzeitig soll aber der Respekt gegenüber den Opfern des Nazi-Terrors gewahrt werden. Anlässlich der Premiere sagte Charlie Chaplin im Jahr 1940 dazu:

„Was das Komische an Hitler betrifft, möchte ich nur sagen, dass es, wenn wir nicht ab und zu über Hitler lachen könnten, noch viel schlechter um uns bestellt ist als wir glauben. Es ist gesund zu lachen, auch über die dunkelsten Dinge des Lebens, sogar über den Tod.“

Wie dunkel die Dinge in Deutschland wirklich waren und was in den folgenden 5 Jahren noch folgen würde, konnte Chaplin nicht ahnen als der Film entstand.

Neuland war für Chaplin auch der Schritt zum Tonfilm. Dies bedeutete für Chaplin den Abschied von der pantomischen Darstellung und damit auch von der Figur des kleinen Tramp. Die Rolle des Diktators bot Chaplin die Chance auch mit der Sprache zu überzeichnen.

In den USA war Chaplins Film umstritten. Den Befürwortern eines Eingreifens der USA in den 2. Weltkrieg -zu denen auch Chaplin zählte- standen profaschistische Kräfte entgegen. Auch Chaplins Plädoyer für eine zweite Front und die Unterstützung der Sowjetunion nach dem Kriegseintritt der USA wurde nicht mit Begeisterung aufgenommen und führt nach dem Krieg zu dem Verdacht Chaplin sei Kommunist.

Trotzdem wurde „der große Diktator“ Chaplins größter Erfolg. Die Einspielergebnisse wurden zu dieser Zeit nur vom Film „vom Winde verweht“ übertroffen.

„Der große Diktator“ ist in die Filmgeschichte eingegangen, seine Aussagen wie sie der kleine Friseur, der versehentlich für den Diktator gehalten wird, in seiner Schlussrede formuliert sind aber noch immer sehr aktuell.

„Der große Diktator“ läuft jetzt wieder im Kino.

© 2005 Stephan Kyrieleis, *Xinemascope – Das Kinomagazin auf Radio X*,
www.xinemascope.de